

einkommenden Zins zu setzen, diese Grundstücke weiter zu verleihen und 1 Gr. für jedes Lehnsbekenntnis bei eintretenden Veränderungen zu fordern, wofür jährlich 17 silberne Lo an die herzogliche Silberkammer zu bezahlen waren.<sup>17)</sup> 1534 bestätigte der Herzog das Recht des Rates über Erbe, Geräte und Heergeräte.<sup>18)</sup> Die Stadt wuchs bald. 1522 hatte sie bereits über 200 Häuser, in die freilich in demselben Jahre die Pest einkehrte, 1531 : 285.<sup>19)</sup> Darunter war 1524 ein Rathaus, 1529 ein Hospital u.<sup>20)</sup> Auf entstandenen Verkehr deuten die 1533 erwähnte Straße nach Sebastiansberg<sup>21)</sup> und die Nachricht, daß die Fuhrleute 1533 anfangen, von Zschopau her statt nach Zöblitz über die Laute nach Marienberg zu fahren.<sup>22)</sup> Die neue Stadt zog den Verkehr an sich. Sie benutzte die Straße nach Böhmen, um von da Brot zu holen.<sup>23)</sup>

Den Einwohnern fehlte ein eigener Seelsorger. 1527—30 soll der Pfarrer Patschkau von Großrüderswalde den Gottesdienst in Marienberg für eine jährliche Entschädigung von 6 Schock 12 Gr. gehalten haben;<sup>24)</sup> für 1530 ist der Pfarrer Johann Möller in Großrüderswalde urkundlich genannt. Sowohl Richter und Schöppen, als auch einzelne Einwohner hatten bei Herzog Heinrich längere Zeit um einen eigenen „sehelwertter“ nachgesucht, bis Pfarrer Möller auf seine Einkünfte in Marienberg verzichtete und Herzog Heinrich Dienstag nach Pauli Befehring (Januar) 1530 dem Abt Hilarius zu Chemnitz als Kaplan für Marienberg den Priester Johannes Zimmermann aus dem Bistum Meißen präsentierte. Er sollte sein Amt verwalten „Wie er gote dem allmechtigen Im jüngsten gericht vff erden seinen ordenlichen prelaten auff erden rechen schaffft hievor schuldig“. Der Herzog übte das später an den Rat gehende Patronatsrecht. Zimmermann wurde für die Kapelle der Märtyrer Fabian und Sebastian bestimmt und hat sein Amt wohl angetreten.<sup>25)</sup> Die Predigt des lautereren Evangeliums war erst Jahre darnach möglich. Die Kapelle ist vermutlich 1610 abgebrochen worden (oder mit verbrannt, s. unten). Im Übrigen ist die Geschichte derselben, da sich die handschriftlichen Quellen widersprechen, schwer zu erforschen. Vielleicht ist Folgendes richtig: 1533 wurde der Gottesacker (vor dem Zschopauer Tor) mit einer Mauer versehen,<sup>26)</sup> 1568 erweitert,<sup>27)</sup> 1594 in die

Nähe des Hospitals verlegt,<sup>28)</sup> während die Kapelle an ihrem Orte blieb, bis 1610 der Bau einer „neuen“ Kirche beim Gottesacker in Angriff genommen wurde.<sup>29)</sup> Im Jahre 1530 wurde auch der Platz für das Pfarrhaus und für eine Schule, deren Keller 1532 fertig war, gekauft.<sup>30)</sup> Ob dies die spätere Lateinschule war, ist nicht zu erkennen. Schon 1528 soll ein (wohl deutscher) Schulmeister wöchentlich 4 Gr. bekommen haben.<sup>31)</sup> Einen Blick in die damaligen Sitten läßt die Nachricht tun, daß 1523 der Stein, welchen liederliche und böse Weiber zur Strafe am Halse um den Markt tragen sollten, aufgehängt wurde.<sup>32)</sup>

#### Anmerkungen:

**Kap. I.** <sup>1)</sup> HStA. Cop. 95 fol. 263 b. Verf. dankt die Kenntnis der Urkunde Herrn Prof. Geß-Dresden. — <sup>2)</sup> Steche kannte die Urkunde von 1530 nicht; die Übereinstimmung ist bemerkenswert. Jetzt ist der Kopf des Seb. nicht mehr zu sehen. Fabian röm. Bischof 236—50, Märtyrer, Zeichen: Taube, die aufs Haupt fliegt, und Schwert. Sebastian, von Pfeilen durchschossen, Patron gegen die Pest und für Heeresunternehmungen und Schützen. — <sup>3)</sup> HStA. 2280. „vnd das dorf Sletyn mit allen andern (!) wüsten Dorfstätten mit Feldern und Holz mit Wässern“. — <sup>4)</sup> oder durch die Pest 1312—15, oder Kriege Adolfs von Nassau oder die Grenzböhmern (s. Herfurth S. 17). Zu vergleichen ist die Belagerung des Schellenberg 1286 (Herf. S. 26), die Einsetzung des Unarch von Waldenburg als Reichshauptmann für Meißen und Pleißen an Stelle Friedrich des Freidigen 1312 (s. Herf. S. 18) und über die damaligen Zustände um Hartenstein Vic. Bönhoff im Sächs. Kirchen- und Schulblatt 1901, S. 40. — <sup>5)</sup> HStA. 2280. — <sup>6)</sup> Binder S. 3. — <sup>7)</sup> nach 1467 s. Köhler. — <sup>8)</sup> Posse, die Marktgrafen S. 373 ff. — <sup>9)</sup> Sammlung verm. N. Verf. wurde gesagt, daß das sog. „Gartenhausgut“ in Dörfel früher „Glashüttengut“ hieß. — <sup>10)</sup> HStA. Loc. 4491 fol. 120 b; das Erzgeb. S. 44.; Flurkarte — <sup>11)</sup> Ann. — <sup>12)</sup> Mem. Mar. Der Name „Barbara“ kann, ebenso wie „Fabian und Sebastian“, irgendwie mit der Kapelle oder ihrem Altar zusammenhängen. — <sup>13)</sup> Der Fundationsbrief, HStA. Loc. 9891, abgedruckt z. B. in Otia met. und Sering. — <sup>14)</sup> so auch Holzhaus. Otia met. und Steche: 28. April; Richter: der Brief vom 18. April, der Gründungstag: der 21. Mai; Meyerbeck in Gef. Nachr.: 19. April (vielleicht Schreibfehler). Nach Coll. Sch. fol. 93 b wurde Freitag nach Invocavit, den 22. Februar 1521, der erste Platz zu einem Hause verliehen (und am 21. April, Sonntag Jubilate, kamen die Kommissare, um am 22. April den Platz mit einem Pfluge zu bezeichnen). Das ist glaubhaft, deutet aber auf den vergeblichen Versuch der Stadtgründung. Ot. met. suchen den Grund für Heinrichs Plan in einer zwischen ihm und Herzog Georg obwaltenden Aemulation (?). — <sup>15)</sup> „Auf Marienberg das Bergwerck fing sich an; — S. Annaberg die Frau, S. Joachimsthal der Mann — Und Marienberg, die die Tochter, sein — die drei Städte, die ich mein — So innerhalb 3 oder 24